

Johann Anselm Steiger

**Ikongraphie und Meditation**  
des Hohenliedes in der Barockzeit zwischen  
Konfessionalität und Transkonfessionalität

Die »Göttliche Liebesflamme« (1651)

Johann Michael Dilherrs und Georg Philipp Harsdörffers sowie das  
Bildprogramm an der Patronatsempore in Steinhagen (Vorpommern)



IKONOGRAPHIE UND MEDITATION  
DES HOHENLIEDES IN DER BAROCKZEIT  
ZWISCHEN KONFESSIONALITÄT  
UND TRANSKONFESSIONALITÄT

THEOLOGIE – KULTUR – HERMENEUTIK

Herausgegeben von  
Stefan Beyerle, Matthias Petzoldt und Michael Roth

Band 19

Johann Anselm Steiger

IKONOGRAPHIE UND MEDITATION  
DES HOHENLIEDES IN DER BAROCK-  
ZEIT ZWISCHEN KONFESSIONALITÄT  
UND TRANSKONFESSIONALITÄT

DIE »GÖTTLICHE LIEBESFLAMME« (1651)  
JOHANN MICHAEL DILHERRS UND GEORG PHILIPP HARSDÖRFFERS  
SOWIE DAS BILDPROGRAMM AN DER PATRONATSEMPORE IN  
STEINHAGEN (VORPOMMERN)



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig



Johann Anselm Steiger (Jahrgang 1967), Dr. theol., ist Universitäts-Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte (Reformation und Neuzeit) am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg und Sprecher des Graduiertenkollegs »Interkonnessionalität in der Frühen Neuzeit« der Fakultät für Geisteswissenschaften. 1992 Promotion in Heidelberg, 1994 Habilitation in Leipzig, 1995–2001 Vertretungsprofessuren in Saarbrücken, Hamburg und Oldenburg, 2001 Berufung nach Hamburg, 2014/15 Fellow des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs Greifswald.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig  
Printed in Germany · H 7975

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: behnelux gestaltung, Halle/Saale  
Satz: Stefan von der Lieth, Hamburg  
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-04289-0  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

# INHALT

JOHANN MICHAEL DILHERR UND SEIN KOOPERATIONS- PARTNER GEORG PHILIPP HARSDÖRFFER .....	7
--	---

DIE PATRONATSEMPORE IN DER KIRCHE ZU STEINHAGEN UND IHR BILDPROGRAMM .....	23
---	----

Einführung .....	23
------------------	----

Das erste Emporenbild: Hld 1,3 - Name und Salbe .....	28
---	----

Das zweite Emporenbild: Hld 1,4 - <i>Trahe me post te</i> .....	34
---	----

Das dritte Emporenbild: Hld 2,5 - therapeutische Äpfel .....	42
--	----

Das vierte Emporenbild: Hld 2,4 - Liebes- und Siegesfahne .....	46
---	----

Das fünfte Emporenbild: Hld 2,14 - Die Braut als Taube .....	50
--	----

Das sechste Emporenbild: Hld 5,1 - Lebensbaum und Lebenssaft .....	55
--	----

Das siebte Emporenbild: Hld 3,1 - Die Suche nach dem Geliebten .....	61
--	----

Das achte Emporenbild: Hld 2,6 - Liebkosung .....	67
---	----

Das neunte Emporenbild: Hld 4,9 - Herzensraub .....	71
---	----

Das zehnte Emporenbild: Hld 6,12 - Verirrung und Umkehr .....	74
---	----

Das elfte Emporenbild: Hld 7,1 - Geistlicher Adel und Lebensführung .....	78
---	----

EPILOG .....	85
--------------	----

REGISTER DER BIBELSTELLEN .....	97
---------------------------------	----

REGISTER DER PERSONEN .....	99
-----------------------------	----

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS ..... 101

FARBTAFELN ..... 117

# JOHANN MICHAEL DILHERR UND SEIN KOOPERATIONSPARTNER GEORG PHILIPP HARSDÖRFFER

Johann Michael Dilherr (1604–1669)<sup>1</sup> war der seinerzeit einflußreichste Theologe in der freien Reichsstadt Nürnberg und Hauptpastor an St. Sebald. Außerdem fungierte er als Professor am von ihm selbst neu eingerichteten Auditorium

---

<sup>1</sup> Vgl. zwecks erster Orientierung Renate Jürgensen: Art. Dilherr, Johann Michael. In: Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Hrsg. von Wilhelm Kühlmann u. a. Bd. 3 (2008), S. 32–34 sowie John L. Flood: Poets Laureate. Bd. 2. Berlin u. a. 2006, S. 442–446. Unzureichend dagegen Volker Wappmann: Art. Dilherr, Johann Michael. In: Religion in Geschichte und Gegenwart<sup>4</sup> 2 (1999), Sp. 852. Vgl. ferner Reinhard Lieske: Evangelische Frömmigkeit in niedersächsischen Frauenklöstern. Die Botschaft der emblematischen Bilder in Stift Fischbeck und Kloster Ebstorf nach Predigtbüchern des Nürnberger Theologen Johann Michael Dilherr. In: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 103 (2005), S. 55–99. Ernst Rohmer: Literatur und Theologie in Nürnberg. Johann Michael Dilherr und der Pegnesische Blumenorden. In: Aedificatio. Erbauung im interkulturellen Kontext in der Frühen Neuzeit. Hrsg. von Andreas Solbach. Tübingen 2005, S. 267–283. Wolfgang Sommer: Das Wirken Johann Michael Dilherrs in der Reichsstadt Nürnberg in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Eine Erinnerung an seinen 400. Geburtstag am 14. Oktober 2004. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 91 (2004), S. 181–193. Renate Jürgensen: Bibliotheca Norica. Patrizier und Gelehrtenbibliotheken in Nürnberg zwischen Mittelalter und Aufklärung. 2 Teile. Wiesbaden 2002 (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 43), hier: I, S. 247–531. Wolfgang Sommer: Das Wahre Christentum in Franken. Zur Wirkungsgeschichte Johann Arndts in Ansbach und im Nürnberger Land. In: Zeitschrift für Bayerische Kirchengeschichte 70 (2001), S. 106–118. Ders.: Die Friedenspredigten Johann Michael Dilherrs beim Friedensfest in Nürnberg 1650. In: Morgen-Glantz 9 (1999), S. 219–242. Renate Jürgensen: Johann Michael Dilherr und der Pegnesische Blumenorden. In: Europäische Sozietätsbewegung und demokratische Tradition. Die europäischen Akademien der Frühen Neuzeit zwischen Frührenaissance und Spätaufklärung. Hrsg. von Klaus Garber und Heinz Wismann. 3 Bde. Tübingen 1996, Bd. 2, S. 1320–1360. Wilhelm Kühlmann: Addenda zur Korrespondenz Johann Michael Dilherrs, zugleich ein Hinweis auf einen Briefcodex namhafter Theologen (BUN Straßburg). In: Zeitschrift für Bayerische Kirchengeschichte 59 (1990), S. 105–115. Thomas Bürger: Der Briefwechsel des Nürnberger Theologen Johann Michael Dilherr. In: Barocker Lust-Spiegel. Studien zur Literatur des Barock. Festschrift Blake Lee Spahr. Hrsg. von Martin Bircher u. a. Amsterdam 1984 (= Chloë 3), S. 139–174. Dietmar Peil: Zur ›angewandten Emblematik‹ in protestantischen Erbauungsbüchern. Dilherr – Arndt – Francisci – Scriver. Heidelberg 1978 (= Beihefte zum Euphorion 11). Williard James Wietfeldt: The emblem literature of Johann Michael Dilherr (1604–1669). An important preacher, educator and poet in Nürnberg. Nürnberg 1975 (= Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte 15). Eine heutigen Standards genügende Personalbibliographie zu Dilherr fehlt. Vgl. daher

publicum Aegidianum sowie als Direktor der Stadtbibliothek der in der Frühen Neuzeit so bedeutenden Kultur-, Handels- und Finanzmetropole.<sup>2</sup> Dilherr trat als äußerst fruchtbarer theologischer Schriftsteller in Erscheinung. Einen deutlichen Schwerpunkt seiner Publikationstätigkeit stellten großangelegte Predigtsammlungen sowie Andachtswerke dar, für deren Erarbeitung er eng mit den in Nürnberg ansässigen Bildkünstlern und Kupferstechern kooperierte und überdies die Möglichkeiten der Zusammenarbeit intensiv nutzte, die sich mit dem Nürnberger Pegnesischen Blumenorden<sup>3</sup> und den ihm angehörigen Dichtern bot. Zunächst war Dilherrns Kooperation mit dem Präsidenten des Blumenordens Georg Philipp Harsdörffer (1607–1658)<sup>4</sup> äußerst rege, wie sich u. a. anhand der *Göttlichen Liebesflamme*<sup>5</sup> zeigt. Nach dessen Tod pflegte Dilherr eine noch weit aus intensivere Kooperation mit Sigmund von Birken (1626–1681),<sup>6</sup> aus der die zweite Auflage der *Hertz= und Seelen=Speise/ Oder Emblematische Haus= und*

---

weiterhin Gerhard Dünnhaupt: Personalbibliographien zu den Drucken des Barock. Teil 2. Stuttgart 1990 (= Hiersemanns Bibliographische Handbücher 9, 2), S. 1256–1367.

<sup>2</sup> Vgl. den Sammelband ›der Franken Rom‹. Nürnbergs Blütezeit in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Hrsg. von John Roger Paas. Wiesbaden 1995.

<sup>3</sup> Vgl. Johannes Herdegen: Historische Nachricht von deß löblichen Hirten= und Blumen=Ordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang/ biß auf das durch Göttl. Güte erreichte Hunderste Jahr/ mit Kupfern gezieret, und verfasset von dem Mitglied dieser Gesellschaft Amaranthes. Nürnberg 1744. Renate Jürgensen: Melos conspirant singuli in unum. Repertorium bio-bibliographicum zur Geschichte des Pegnesischen Blumenordens in Nürnberg (1644–1744). Wiesbaden 2006 (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 50).

<sup>4</sup> Vgl. Rosmarie Zeller: Art. Harsdörffer, Georg Philipp. In: Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Hrsg. von Wilhelm Kühlmann u. a. Bd. 5 (2009), S. 20–23. Stefan Keppler-Tasaki / Ursula Kocher (Hrsg.): Georg Philipp Harsdörffers Universalität. Beiträge zu einem uomo universale des Barock. Berlin u. a. 2011 (= Frühe Neuzeit 158).

<sup>5</sup> Johann Michael Dilherr: Göttliche Liebesflamme: Das ist/ Christliche Andachten/ Gebet/ und Seufftzer/ über Das Königliche Braut=Lied Salomonis/ Darinnen ein Gottseliges Hertz/ fürnemlich zu eiveriger Betrachtung der vnverschuldeten Liebe Christi/ vnd seiner schuldigen Gegenliebe/ wird angemahnet. Dazu auch/ zu Ende/ etliche Gebet der H. Kirchenlehrer/ Wie auch etliche Predigten/ gleiches Inhalts gesetzt worden. Mit künstlichen Kupferstücken/ und anmutigen Liedern/ welche/ auf bekante und absonderliche neuen Melodeyen zu singen/ aufgesetzt: [...]. Nürnberg 1651 (HAB Wolfenbüttel 1326.9 Theol.). Weitere Exemplare: UB Leipzig 42-8-2048 / Bibliotheca Albertina-Sondersammlung sowie ThULB Jena 12 Theol. XXXVIII, 134 (in letztgenanntem Exemplar fehlen die Kupferstiche zu den Andachten 7, 13, 17).

<sup>6</sup> Vgl. Klaus Garber: Art. Birken, Sigmund von. In: Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Hrsg. von Wilhelm Kühlmann u. a. Bd. 1. Berlin u. a. 2008, S. 558–564. Hartmut Laufhütte: Sigmund von Birken. Leben, Werk und Nachleben. Gesammelte Studien. Passau 2007. Der Pegnesische Blumenorden unter der Präsidentschaft Sigmund von Birkens. Gesammelte Studien der Forschungsstelle Frühe Neuzeit an der Universität Passau (2007–2013). Hrsg. von Hartmut Laufhütte. Passau 2013. Ferdinand van Ingen: Sigmund von Birken. Ein Autor in Deutschlands Mitte. In: ›der Franken Rom‹ (wie Anm. 2), S. 257–275.

*Reise=Postill* (1663) hervorging.<sup>7</sup> An diesem Projekt war auch der Kupferstecher Jacob von Sandrart (1630–1708)<sup>8</sup> beteiligt, der für die Produktion der 82 Emblemata sorgte, die Georg Strauch<sup>9</sup> nach *inventiones* Birkens und Dilherrs gezeichnet hatte. Das wohl beeindruckendste Produkt der Zusammenarbeit Dilherrs und Harsdörffers ist die unter Dilherrs Namen publizierte Evangelienpostille mit dem Titel *Heilige Sonn= und Festtags=Arbeit*, die 1660 im Druck erschien,<sup>10</sup> bereits ein Jahr später eine Neuauflage erfuhr und im Jahre 1674 abermals gedruckt wurde.

<sup>7</sup> Johann Michael Dilherr: Hertz= und Seelen=Speise/ Oder Emblematische Haus= und Reise=Postill: in welcher Alle Sonn= und Festtägliche Evangelia gründlich erkläret/ und der heilsame Nutz/ zu Stärckung deß Glaubens/ und Besserung deß Lebens/ deutlich gezeiget/ die gantze Predigt zum Beschluß/ auf das allerkürtzeste wiederholet/ und mit einem Sinnbild geendet wird. Itzo zum andernmal aufgeleget/ und mit vielen neuen Predigten/ auch schönen erbaulichen Liedern/ auf alle Evangelia/ vermehret [...]. Nürnberg 1663 (ehemals ULB Halle/S. AB 43 1/k, 1). Vgl. zur Kooperation Dilherrs mit Birken die kommentierte Edition der Beiträge des letzteren: Sigmund von Birken: Anhang zu Todesgedanken und Todten-Andenken. Emblemata, Erklärungen und Andachtlieder zu Johann Michael Dilherrs Emblematischer Hand- und Reisepostille. Hrsg. von Johann Anselm Steiger, Teil I: Texte, Teil II: Apparate und Kommentare. Berlin u. a. 2012 (= Sigmund von Birken, Werke und Korrespondenz 7 = Neudrucke Deutscher Literaturwerke 67f.) sowie Johann Anselm Steiger: Multimediale Verkündigung des Wortes Gottes in der Freien Reichsstadt Nürnberg. Zur Kooperation Sigmund von Birkens (1626–1681) mit Johann Michael Dilherr (1604–1669). In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 81 (2012), S. 106–122.

<sup>8</sup> Vgl. Joachim von Sandrart: L'Academia Todesca. della Architectura, Scultura & Pittura: Oder Teutsche Academie der Edlen Bau= Bild= und Mahlerey=Künste: Darinn enthalten Ein gründlicher Vnterricht/ von dieser dreyer Künste Eigenschafft/ Lehr=Sätzen und Geheimnissen/ von den Bau=Steinen und fünfferley Bau=Arten/ von den Statuen und ihrer Zugehör/ von der Erfind= und Zeichnung/ von Maaß und Proportion der Leiber/ vom Fresco= Stein= Landschaft= Bild= und Historien=Mahlen/ von Nacht=Stücken/ vom Mahlen mit Oel= und Wasser=Farben/ von den Affecten und Gewändern/ von der Perspectiv, und vom Mahl=Zimmer/ auch von den Farben/ deren Gebrauch/ Ursprung/ Natur und Bedeutung: Durch langen Fleiß und Erfahrung ergriffen/ und Auff inständiges Erinnern hoher und vornehmer Personen/ allen Kunst= und Tugendliebenden zu Ehren und Nutzen; Neben Aller Egyptischen/ Griechischen/ Römischen/ Italiänischen/ Hoch= und Nieder=Teutschen/ auch anderer Alten und Neuen Virtuosen/ Leben und fürnehmsten Kunst=Wercken beschrieben/ Auch Mit 38. Platten von der Architectur, 68. Alt=Römischen Statuen/ gantz und halben Bildern/ 74. Medaglionen/ 180. Contrafäßen/ durch die Hand der besten heutigen Künstler/ in Kupffer gezieret [...]. Nürnberg / Frankfurt a. M. 1675 (HAB Wolfenbüttel Xb 2° 6), Buch 3, S. 363. Eine elektronische Edition steht unter sandrart.net zur Verfügung. Die Kooperation mit Dilherr wird hier nicht erwähnt. Vgl. weiter Art. Sandrart, Jacob von. In: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart 29 (1935), S. 397. Zu Birkens Kooperation mit Joachim von Sandrart vgl. Christian Klemm: Sigmund von Birken und Joachim von Sandrart. Zur Entstehung der ›Teutschen Academie‹ und zu anderen Beziehungen von Literat und Maler. In: der Franken Rom (wie Anm. 2), S. 289–313.

<sup>9</sup> S. u. S. 22, Anm. 75.

<sup>10</sup> Johann Michael Dilherr: Heilige Sonn= und Festtags=arbeit. Das ist: Deutliche Erklärung Der jährlichen Sonn= und Festtäglichen Evangelien: in welcher Dreiständig=nach-

Dilherrs *Göttliche Liebesflamme* wurde erstmals im Jahre 1651 zu Nürnberg im Verlag Wolfgang Endters d. Ä. (1593–1659) publiziert.<sup>11</sup> In recht rascher Abfolge erfuhr das Werk in den Jahren 1654,<sup>12</sup> 1660,<sup>13</sup> 1664<sup>14</sup> und 1672<sup>15</sup> Neuauflagen.<sup>16</sup>

---

denckliche Sinnbilder vorangesetzt; Hernach Die Wort gründlich erwogen/ nützliche Lehren herausgezogen/ und/ über die meinsten Text/ Drei Predigten zufinden sind: So/ in unterschiedlichen Jahren/ gehalten worden [...]. Nürnberg 1660 (HAB Wolfenbüttel 1.1 Theol.).

<sup>11</sup> Vgl. Christoph Reske: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing. Wiesbaden 2007 (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 51), S. 718–721.

<sup>12</sup> Johann Michael Dilherr: *Göttliche Liebesflamme: Das ist/ Andachten/ Gebet/ und Seufzer/ über Das Königliche Braut=Lied Salomonis/ Darinnen ein Gottseliges Hertz/ fürnemlich zu eiveriger Betrachtung der unverschuldeten Liebe Christi und seiner schuldigen Gegenliebe/ wird angemahnet: Samt etlichen Gebeten der H. Kirchenlehrer/ Wie auch etlichen Predigten/ gleiches Inhalts/ und einer Anweisung/ wie/ aus dem Hohenlied/ können die Jährliche Eingänge der Evangelischen Predigen/ hergenommen werden. Mit künstlichen Kupferstücken/ und anmutigen Liedern/ welche/ auf bekante und absonderliche neuen Melodeyen zu singen/ aufgesetzt: Zum dritten mahl aufgelegt/ vermehret und verbessert: [...]. Nürnberg 1654 (Stadtbibliothek Nürnberg Theol. 12. 277).*

<sup>13</sup> Johann Michael Dilherr: *Göttliche Liebesflamme: Das ist/ Andachten/ Gebet/ und Seufzer/ über Das Königliche Braut=Lied Salomonis/ Darinnen ein Gottseliges Hertz/ fürnemlich zu eiveriger Betrachtung der unverschuldeten Liebe Christi/ und seiner schuldigen Gegenliebe/ wird angemahnet: Samt etlichen Gebeten der H. Kirchenlehrer/ Wie auch etlichen Predigten/ gleiches Inhalts/ und einer Anweisung/ wie/ aus dem Hohenlied/ können die Jährliche Eingänge der Evangelischen Predigen/ hergenommen werden. Mit künstlichen Kupferstücken/ und anmutigen Liedern/ welche/ auf bekante und absonderliche neue Melodeyen zu singen/ aufgesetzt: Zum vierten mahl aufgelegt/ von neuem vermehret und verbessert: [...]. Nürnberg 1660 (Forschungsbibliothek Gotha Theol. 8° 667/12).*

<sup>14</sup> Johann Michael Dilherr: *Göttliche Liebesflamme: Das ist/ Andachten/ Gebet/ und Seufzer/ über Das Königliche Braut=Lied Salomonis/ Darinnen ein Gottseliges Hertz/ fürnemlich zu eiveriger Betrachtung der unverschuldeten Liebe Christi/ und seiner schuldigen Gegenliebe/ wird angemahnet: Samt etlichen Gebeten der H. Kirchenlehrer/ Wie auch etlichen Predigten/ gleiches Inhalts/ und einer Anweisung/ wie/ aus dem Hohenlied/ können die Jährliche Eingänge der Evangelischen Predigen/ hergenommen werden. Mit künstlichen Kupferstücken/ und anmutigen Liedern/ welche/ auf bekante und absonderliche neue Melodeyen zu singen/ aufgesetzt: Zum fünfften mahl aufgelegt/ von neuem vermehret und verbessert: [...]. Nürnberg 1664 (Bayerische Staatsbibliothek München ESLg. Asc. 5538h).*

<sup>15</sup> Johann Michael Dilherr: *Göttliche Liebesflamme: Das ist/ Christliche Andachten/ Gebet und Seufftzer/ über das Königliche Braut=Lied Salomonis/ Darinnen ein Gottseliges Hertz/ fürnemlich zu eiveriger Betrachtung der unverschuldeten Liebe Christi/ und seiner schuldigen Gegenliebe/ wird angemahnet. Darzu auch zu Ende/ etliche Gebet der H. Kirchenlehrer/ Wie auch etliche Predigten/ gleiches Inhalts gesetzet worden. Mit künstlichen Kupferstücken/ und anmutigen Liedern/ welche auff bekante und absonderliche neuen Melodeyen zu singen/ auffgesetzt: [...]. Amsterdam 1672 (HAB Wolfenbüttel Xb 6067).*

<sup>16</sup> Von »nicht weniger als elf« Drucken »zwischen 1651 und 1681« – so Buske (wie Anm. 85), S. 28 – kann nicht die Rede sein.

Sein Haupttitel wirkte prägend auf andere lutherische Erbauungsliteraten wie z. B. den Rostocker Theologen Heinrich Müller (1631–1675),<sup>17</sup> dessen *Göttliche Liebesflamme* postum im Jahre 1676 erschien<sup>18</sup> und bis ins 18. Jahrhundert in zahlreichen Auflagen gedruckt wurde. Dilherr's Erbauungsschrift stellt, worauf der Autor eingangs hinweist,<sup>19</sup> eine überarbeitete und erweiterte Fassung seiner *Christlichen Andachten/ Gebet vnd Seufftzer/ Vber das Königliche Braut=Lied Salomonis*<sup>20</sup> dar. Dieses Werk war 1640 in Jena veröffentlicht worden, als Dilherr noch Professor für Theologie an der dortigen Universität war. Der Druck enthielt lediglich ein Frontispiz und eine Titelradierung, aber keine Bildserie zu den Andachten. Auch die lyrischen Texte Harsdörffers fehlen in dieser Frühfassung.

Dilherr's Widmungsvorrede zur *Göttliche Liebesflamme* richtet sich an Herzogin Christina Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg (1634–1681) und ist auf den 18. Mai 1651 datiert. Dilherr merkt an, die wenige Monate zurückliegende Eheschließung der Adressatin<sup>21</sup> (mit Rudolf August von Braunschweig-Lüneburg [1627–1704]) habe ihn dazu bewogen, ihr sein Andachtswerk über das Hohelied zu dedizieren, in dem »der H. Geist den HERRN JESUM [...] als unsern Bräutigam/ aufs alleranmutigste beschrieben/ und vorgestellt«<sup>22</sup> hat. Der Widmungsvorrede folgt eine weitere Präfation, die sich an »den Gottliebenden Leser«<sup>23</sup> richtet und, wie das Kürzel »G. P. H.«<sup>24</sup> an deren Ende zeigt, nicht von Dilherr,<sup>25</sup> sondern von dessen Kooperationspartner Harsdörffer verfaßt wurde. Die *Göttliche*

<sup>17</sup> Zu Müller vgl. Helmut K. Krause / Redaktion: Art. Müller, Heinrich. In: Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Hrsg. von Wilhelm Kühlmann u. a. Bd. 8 (2010), S. 394–396. Johannes Wallmann: Art. Müller, Heinrich. In: Religion in Geschichte und Gegenwart<sup>4</sup> 5 (2002), Sp. 1570. Helge Bei der Wieden: Art. Müller, Heinrich. In: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 405 f. Ders.: Art. Müller, Heinrich. In: Biographisches Lexikon für Mecklenburg 1 (1995), S. 170–174. Ders.: Art. Müller, Heinrich. In: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck 9 (1991), S. 240–243. Vgl. ferner Johann Anselm Steiger: Das Gebet im Zeitalter der Reformation und des Barock. Ein Beitrag zu Martin Luther und Heinrich Müller sowie zur Bildtradition des armen Lazarus. Neuendettelsau 2013.

<sup>18</sup> Heinrich Müller: *Göttliche Liebes=Flamme Oder Auffmunterung zur Liebe Gottes: Durch Vorstellung dessen unendlichen Liebe gegen uns. Mit vielen schönen Sinnbildern gezieret/ und zwey nöthigen Registern versehen [...]*. Frankfurt a. M. 1676 (HAB Wolfenbüttel Th 1851).

<sup>19</sup> Vgl. Dilherr, *Liebesflamme* (wie Anm. 5), fol. )( 3v.

<sup>20</sup> Johann Michael Dilherr: *Christliche Andachten/ Gebet vnd Seufftzer/ Vber das Königliche Braut=Lied Salomonis/ Darinnen ein Gottseeliges Hertz/ fürnemlich zu eiveriger Betrachtung der vnverschulden [sic!] Liebe Christi/ vnd seiner schuldigen Gegenliebe/ wird angemahnet. Dazu auch/ zu Ende/ etliche Gebet der H. Kirchen=Lehrer/ so gleiches Inhalts/ gesetzt worden. Sampt vnterschiedenen nützlichen Registern. [...]*. Jena 1640 (BSB München Asc. 1420).

<sup>21</sup> Vgl. Dilherr, *Liebesflamme* (wie Anm. 5), fol. )( 4r.

<sup>22</sup> Dilherr, *Liebesflamme* (wie Anm. 5), fol. )( 3r.

<sup>23</sup> Dilherr, *Liebesflamme* (wie Anm. 5), fol. )( 6v.

<sup>24</sup> Dilherr, *Liebesflamme* (wie Anm. 5), fol. )( 2r.

<sup>25</sup> So irrtümlich Buske (wie Anm. 85), S. 30.

*Liebesflamme* ist mithin als ein Gemeinschaftswerk des führenden Nürnberger Theologen Dilherr und des ebenfalls tonangebenden Nürnberger Poeten Harsdörffer anzusehen, von dem sämtliche lyrischen Beiträge in diesem Andachtswerk stammen.

Die *Göttliche Liebesflamme* bezieht, wie Harsdörffer bemerkt, ihren Titel aus Hld 8,6 (»Denn Liebe ist starck wie der Tod/ vnd Eiuer ist fest wie die Helle/ Jr glut ist fewrig/ vnd eine flamme des HERRN«<sup>26</sup>) und legt exemplarisch Zeugnis ab von der im barocken Luthertum äußerst intensiven exegetischen, homiletischen und frömmigkeitstheologischen Befassung mit dem Hohenlied Salomos.<sup>27</sup> Sie ist mit Blick auf die Erfassung der diesbezüglich einschlägigen Quellentexte,<sup>28</sup> ihre erstaunliche Breite und ihre multimedialen Ausprägungen noch keineswegs hinreichend erforscht.<sup>29</sup> Anders freilich liegen die Dinge bezüglich der Erkundung der Rezeptionsgeschichte des Hohenliedes im Mittelalter.<sup>30</sup> Doch nicht nur

<sup>26</sup> Bibelzitate richten sich nach Luthers Bibelübersetzung 1545/46 und werden dargeboten laut Martin Luther: Die gantze Heilige Schrifft Deudsch. Wittenberg 1545. Letzte zu Lebzeiten Luthers erschienene Ausgabe. Hrsg. von Hans Volz unter Mitarbeit von Heinz Blanke. Textredaktion Friedrich Kur. München 1972.

<sup>27</sup> Vgl. hierzu Ernst Koch: Beobachtungen zum Umgang mit dem Hohenlied in Theologie und Frömmigkeit des Luthertums im 16. bis 18. Jahrhundert. In: Ders.: Studien zur Theologie- und Frömmigkeitgeschichte des Luthertums im 16. bis 18. Jahrhundert. Hrsg. von Matthias Richter und Johann Anselm Steiger. Waltrop 2005 (= Texte und Studien zum Protestantismus des 16. bis 18. Jahrhunderts 3), S. 285–306.

<sup>28</sup> Nur erste Orientierungen vermögen zu geben: Martin Lipenius: BIBLIOTHECA REALIS THEOLOGICA OMNIVM MATERIARVM, RERUM ET TITULORUM [...], 2 Bde. Frankfurt a. M. 1685 (Reprint Hildesheim u. a. 1973), S. 220–226. Ephraim Praetorius: BIBLIOTHECAE HOMILETICAE PARS PRIMA, oder Des Homiletischen Bücher=Vorraths Erster Theil [...]. Leipzig 1711, S. 352–371. 1370–1372 sowie ders.: CONTINUATIO BIBLIOTHECAE HOMILETICAE Oder Des Homiletischen Bücher=Vorraths Dritter Theil [...]. Leipzig 1719, S. 218–224.

<sup>29</sup> Dies spiegelt sich auch in: Ulrich Köpf: Art. Hoheslied III. Auslegungsgeschichte im Christentum III/1. Alte Kirche bis Herder. In: Theologische Realenzyklopädie 15 (1986), S. 508–513. Eckart Otto: Art. Hohes Lied, V. In: Religion in Geschichte und Gegenwart<sup>4</sup> 3 (2000), Sp. 1840.

<sup>30</sup> Vgl. David Lerch: Zur Geschichte der Auslegung des Hohenliedes. In: Zeitschrift für Theologie und Kirche 54 (1957), S. 257–277. Friedrich Ohly: Hoheliedstudien. Grundzüge einer Geschichte der Hoheliedauslegung des Abendlandes bis um 1200. Wiesbaden 1958. Izaäk Boot: De allegorische uitlegging van het Hooglied voornamelijk in Nederland. Woerden 1971. Urban Küsters: Der verschlossene Garten. Volkssprachliche Hohelied-Auslegung und monastische Lebensform im 12. Jahrhundert. Düsseldorf 1985. Karl Suso Frank: Das Hohelied in der frühen Mönchsliteratur. In: Erbe und Auftrag 61 (1985), S. 247–260. Origenes / Gregor d. Gr.: Das Hohelied. Eingeleitet und übersetzt von Karl Suso Frank. Einsiedeln 1987 (hier S. 12–24 Überblick über die Auslegungsgeschichte des Hld). Bertram Stubenrauch: Der Heilige Geist bei Apponius. Zum theologischen Gehalt einer spätantiken Hoheliedauslegung. Rom u. a. 1991 (= Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, Supplement 46). Ders.: Apponius und seine Kommentare zum Hohenlied. Anmerkungen zur Entwicklung und Stand der Forschung. In: Augustinianum 32 (1992), S. 161–176. Franz Dünzl: Braut und Bräutigam. Die Auslegung des Canticum

in Predigten, Erbauungsschriften, Kommentarwerken und Bibelparaphrasen<sup>31</sup> befaßte man sich im 16. und 17. Jahrhundert mit dem Hohenlied. Vielmehr haben sich auch zahlreiche protestantische und katholische Barockdichter intensiv mit diesem biblischen Text auseinandergesetzt und dem Lied der Lieder lyrische Bearbeitungen<sup>32</sup> angeidehen lassen – unter ihnen (neben Harsdörffer) prominente *poetae docti* wie der Jesuit Friedrich Spee von Langenfeld (1591–1635),<sup>33</sup> der konfessionell nicht einfach zuzuordnende Martin Opitz (1597–1639),<sup>34</sup> der

---

durch Gregor von Nyssa. Tübingen 1993 (= Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese 32).

<sup>31</sup> So z. B. in der sog. Kurfürstenbibel (Erstauflage 1641), in der Salomon Glassius dem Hohenlied eine gleichsam interlineare Paraphrase angeidehen läßt. Vgl. BIBLIA, Das ist/ Die gantze H. Schrifft, Altes und Newes Testaments Teutsch/ D. Martin Luthers: Auff gnädige Verordnung deß Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Ernsts/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ etc. Von etlichen reinen Theologen dem eigentlichen Wortverstand nach/ erkläret/ Wie hievon weiter in der Vorrede gehandelt wird. Darbey auch über die sonst gewöhnliche/ jetzt aber von neuem corrigirte und wol verbesserte Biblische Register/ unter andern zu finden ein Bericht/ von Vergleichung der Jüdischen und Biblischen Monden/ Maß/ Gewicht/ und Müntz/ mit den Unserigen: Sowol auch eine Beschreibung der Stadt Jerusalem/ sampt unterschiedlichen Landtafeln/ und andern schönen Kupffer=Figuren und derselben Beschreibung: Welches alles den Christlichen Leser/ nicht allein belustigen/ sondern auch demselben zu mehrern Verstand der Schrifft/ gute Anleitung geben kan. Ist auch zu End neben den Christlichen Haupt=Symbolis/ mit beygedruckt worden/ kurtzer und ein schöner Bericht/ von der Augspurgischen Confession/ sambt den Artickeln der Confession selbsten/ wie sie in dem rechten Original, so im Jahr 1530. Käiser Carl/ dem Fünfften/ überantwortet worden/ begriffen sind. Nürnberg 1670 (Bibliothek des Fachbereichs Ev. Theologie der Universität Hamburg), hier: Altes Testament, S. 628–640. Zu Glassius' Verfasserschaft der Kommentierung des Hohenliedes vgl. Caspar Binder: Sendschreiben an den Verfasser der Actorum historico-ecclesiast. darinnen das einhundertjährige Gedächtniß der weimarischen Bibel vorgestellt, und zugleich eine gründliche Nachricht von gedachter Bibel, in einem Auszug aus dessen in MSto liegender vollständigen Historie, mitgetheilet wird. In: Anhang zu den ACTIS HISTORICO-ECCLESIASTICIS und derselben Fünften Band. Weimar 1741, S. 963–1014, hier S. 1006.

<sup>32</sup> Vgl. hierzu folgende ältere Arbeiten: Arnold Oppel: Das Hohelied Salomonis und die deutsche religiöse Liebeslyrik. Freiburg i. Br. 1911. Martin Goebel: Die Bearbeitungen des Hohen Liedes im 17. Jahrhundert. Nebst einem Überblick über die Beschäftigung mit dem Hohen Liede in früheren Jahrhunderten. Halle/S. 1914. Marie-Luise Wolfskehl: Die Jesusminne in der Lyrik des deutschen Barock. Gießen 1934 (= Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 34). Friedrich-Wilhelm Wentzlaff-Eggebert: Deutsche Mystik zwischen Mittelalter und Neuzeit. Berlin 1969, bes. S. 191–200.

<sup>33</sup> Vor allem in den ersten 10 Gesängen der *Trutz-Nachtigal*: Vgl. Friedrich Spee: *Trutz-Nachtigal*. Kritische Ausgabe nach der Trierer Handschrift. Hrsg. von Theo G. M. van Oorschot. Stuttgart 1985, S. 11–54. Vgl. hierzu Martina Eicheldinger: Friedrich Spee. Seelsorger und poeta doctus. Die Tradition des Hohenliedes und Einflüsse der ignatianischen Andacht in seinem Werk. Tübingen 1988 (= Studien zur deutschen Literatur 110).

<sup>34</sup> Vgl. Martin Opitz: *Das Hohelied Salomonis* (1627). In: Ders.: *Gesammelte Werke*. Kritische Ausgabe. Bd. 4: *Die Werke von Ende 1626–1630*. Teil 1. Hrsg. von George Schulz-Behrend. Stuttgart 1989, S. 8–39.